

Beginn: Sterne im Dunklen
und SingMit: Nun wollen wir ein Licht anzünden



Begrüßung: Herzlich Willkommen!

Herzlich willkommen Euch allen,
die ihr euch aufgemacht habt, den Weg nach Bethlehem zu finden.
Und wo seid ihr gelandet?
In Dortmund-Eving!
Nicht nur die Wege des Herrn sind unerforschlich...

Wie konnte das passieren?
Seid ihr falsch abgebogen?
Hat euch das Navi verführt?
Habt ihr den Stern aus den Augen verloren? Oder seid unseren wunderbaren Sternen gefolgt?
War euch der Weg nach Bethlehem heute Abend einfach zu weit?

Doch fürchtet Euch nicht, ihr seid hier genau richtig.
Denn hier werdet ihr finden Jesus, das Menschenskind und Gotteskind,
in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.
Das kann ich Euch garantieren.
Gut also, dass Ihr hier seid, denn Euch ist heute der Befreier geboren,
welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Dortmund.

Lied: Woher bist du gekommen

Votum:

Gott sei Dank!
Er hat uns nicht uns selbst überlassen,
ausgeliefert den Teufelskreisen der Gewalt und der Schuld.

Menschenskind!
In Jesus Christus ist das Gotteskind Menschenkind geworden,
damit wir den Frieden lernen und Leben zu lieben.

Um Himmels Willen
dürfen auch wir Menschenkinder Gotteskinder sein und heißen:
Gottes Geist macht uns zu Kindern der neuen Welt Gottes,
befreit zu Frieden und Gerechtigkeit:

Darum feiern wir diese Christvesper nicht im Namen des Weihnachtsfestes,
sondern im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: In der Nacht von Bethlehem

Einleitung:

Wisst ihr eigentlich noch, wie es geschehen...
konnte, das Maria ihre Wickeltasche zuhause in Nazareth vergessen hat?
Lag sicher an diesem Urahn aller bürokratischen Ungeheuer
dessen Ururururundsoweiterenkel, wer konnte es ahnen,
die Grundsteuererklärungsabgabe des Jahres 2022 im fernen
und barbarischen Germanien sein würde.
Immerhin reicht es heute meist, den Geburtsort nur anzugeben statt gleich hinreisen zu müssen,
was für mich nicht so schlimm, für manche aber doch reichlich blöd wäre.
Aber heute wie damals sollen wir Bürger:innen den Behörden die Arbeit abnehmen
und den Bodenrichtwert kennen.

Nun begab es sich also,
dass Maria und Josef beseelt vom Gedanken brav-bürgerlicher Pflichterfüllung
eiligst von Nazareth aufgebrochen sind und prompt die Wickeltasche zu Hause unter der Hobelbank
vergessen wurde, samt Erstausrüstung, Schnuller und Aufziehglockenspiel.

Doch Moment einmal, wieso vergessen?
Heißt es denn nicht: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt?
Besser, wir hören noch mal hin:

Lesung aus Lk 2 und Mt 1 in einfacher Sprache - Kinderbibel Kees de Kort

Kaiser Augustus hat gesagt:
„Alle Menschen in meinem Reich müssen aufgeschrieben werden.
Jeder muss dazu in seine Heimatstadt gehen.“
Josef wohnt in der Stadt Nazareth.
Er muss nach Bethlehem gehen.
Der Weg ist weit.
Er nimmt seine Frau Maria mit.
Maria erwartet ein Kind.

In Bethlehem ist kein Platz.
Sie müssen in einem Stall schlafen.
Dort bekommt Maria ihr Kind.
Es ist ein Sohn.
Sie gibt ihm den Namen Jesus.
Sie wickelt ihn in Windeln.
Sie legt ihn in eine Futterkrippe.

Draußen auf dem Feld sind Hirten.
Sie passen in der Nacht auf ihre Schafe auf.
Plötzlich steht ein Engel bei ihnen.
Er leuchtet ganz hell.
Die Hirten erschrecken. Sie haben große Angst.

Der Engel sagt:
Fürchtet euch nicht!
Ich bringe euch große Freude.
Der Heiland ist geboren.
Heute. In Bethlehem.
Geht und sucht ihn!
**er liegt als Kind in einer Krippe,
in Windeln gewickelt.“**

Auf einmal sind da noch viel mehr Engel.
Sie singen:
„Ehre sei Gott in der Höhe
und Frieden auf Erden!
Gott hat die Menschen lieb.“

Dann sind die Engel weder fort.
Die Hirten gehen nach Bethlehem.
Sie haben es eilig.
Sie wollen den Heiland sehen.

Die Hirten kommen zum Stall.
Sie sehen Maria und Josef.
Sie finden das Kind in der Krippe.

Die Hirten erzählen allen,
was ihnen der Engel gesagt hat:
„Das Kind ist der Heiland!“
Dann gehen sie wieder zu ihren Schafen.
Sie loben und preisen Gott.

In einem fernen Land leben kluge Männer.
Man nennt sie „die Weisen aus dem Morgenland“.
Jede Nacht blicken sie zu den Sternen auf.
Auf einmal entdecken sie einen neuen Stern.
Was hat das zu bedeuten?
Sie machen sich auf den Weg.
Sie folgen dem Stern.

Der Stern führt sie nach Bethlehem.
Über dem Stall bleibt er stehen.
Sie freuen sich. Sie sind am Ziel.

Sie gehen hinein.
Sie finden Jesus mit seiner Mutter Maria.
Sie knien vor Jesus nieder.
Sie haben Geschenke mitgebracht.
Es sind kostbare Geschenke,
wie für einen König.
Sie schenken dem Kind Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Predigt

Wisst ihr noch, wie es geschehen? so heißt es im Lied,
und dass wir immer davon erzählen werden,
wie wir einst den Stern gesehen und wie es Stille war um die Herde
und auf einmal war ein Leuchten und ein Singen und so weiter... ...dass das Kind geboren sei!
Am Ende wird's dann hektisch, wie auch sonst gern am Weihnachtsabend, heißt es doch
„Eilte jeder, dass er's sähe“.
Nun ja, singen wir doch auch andernorts:
„Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Eiligkeit“.
Darum eilen also alle, dass sie's sähen -
und so blicken wir mit ihnen am eiligen Abend auf das Kind in der Krippe
und wundern uns oder beten an oder machen schnell noch ein Selfie
mit dem goldigen Jesuskind,
auf dass es auch die sähen, die mir auf Instagram folgen um eiligst meinen Post zu liken.

Und weil wir wissen, dass Maria all die Worte in ihrem Herzen bewegt,
dürfen wir erzählen was uns widerfahren ist, mitten in der dunklen Nacht,
wie plötzlich das Flutlicht anging und
uns die Menge der himmlischen Heerscharen ein Ständchen gebracht hat,
damit wir hinreichend beeindruckt der Engelbotschaft folgen und
eiligst finden das heilige Kind,
das eben so eilig,
kaum angekommen in Bethlehem,
drängelte, auf die Welt zu kommen,
um in Windeln gewickelt in einer Krippe zu liegen.
Dazu finden wir noch Maria und all die,
die sich sonst noch so drängeln, um mal einen Blick auf das Kindlein zu werfen.
Nur Vatter Jupp ist nicht da, wer weiß, wo der sich gerade herumtreibt...

So weit, so vertraut - mehr oder weniger jedenfalls.
Wir haben ja gerade eben erst einmal mehr die Weihnachtsgeschichte gehört
und wissen darum so einiges über die, die am Eiligen Abend unterwegs sind:
Maria und Josef und die Engel und die Hirten und die eiligen drei Könige,
denen ihre Eile jetzt nun auch nichts mehr nutzt,
weil sie sich trotzdem verspäten werden
- hätten sie mal unterwegs weniger getrödelt oder gestritten,
oder auf den Umweg über Jerusalem verzichtet.
Jedenfalls verpassen sie das Beste,
auch wenn sie dann trotzdem noch ankommen mit ihren Geschenken.
Nur Josef ist schon wieder nicht da,
wie wir nicht zuletzt aus der Christvesper 2021 wissen.

So gibt es viele Perspektiven auf das Geschehen in Bethlehem
und wir können und dürfen immer wieder neu davon erzählen, was wir ja auch tun, alle Jahre wieder.
Nur, so habe ich mich in diesem Jahr gefragt,
wie hat eigentlich das Jesuskind den eiligen Heiligen Abend erlebt?
Denn davon wissen wir ja nun wohl am wenigsten, oder?

Nun gut, ganz so einfach ist es nicht.
—> Erinnerungen an die eigene Geburt?

Tja, sieht so aus,
als würden wir uns selber auch nicht so super an unsere eigene Geburt erinnern können,
obwohl wir da ja schwer beschäftigt und beeindruckt waren
weil das ja doch ein sehr entscheidendes und besonderes Ereignis in unserem Leben ist.

Wo wir den Mutterleib verlassen und in eine Welt eintauchen, die so ganz anders ist,
mit ihren Geräuschen, Gerüchen, Ihren Reizen und Lichtern.

Da wäre es ja doch spannend, zu wissen, wie es uns da so ergangen ist.

Aber leider ist es uns unmöglich, davon zu erzählen.

Das dürfte Jesus nun nicht viel anders ergangen sein,
wahrer Mensch und wahrer Gott hin und her.

Oder hat Jesus, das Menschenskind und Gotteskind,
das dann doch noch irgendwie anders erlebt?

Denn: Wo war eigentlich Gott, bei der Geburt seines Sohnes?

Nun ja, Gott wohnte zu der Zeit, wie wir wissen, nur wenige Kilometer entfernt.

Hatte ein Haus drüben in Jerusalem, Tempelberg 1,
wo er sich vorzugsweise im Allerheiligsten des Tempels aufhielt,
den ja auch Jesus später mal „meines Vaters Haus“ nennen würde.

Gott wohnt während Jesu Geburt also im Tempel in Jerusalem.

Nun wohnt Gott aber auch im Himmel, wie wir wissen,
denn schließlich singt ja die Engelmeng: Ehre sei Gott in der Höhe,
und das ist wohl nicht die Höhe, sondern der Himmel, der hier gemeint ist.

Gott wohnt während Jesu Geburt also in der Höhe.

Und, so dürfen wir nicht vergessen, weil ja schon Jesaja das so schön gesagt hat:

Gott wohnt bei denen, die niedergeschlagen und bedrückt sind -
und vielleicht gehören Josef und Maria an diesem Abend am ehesten zu denen,
die sich berechtigterweise fragen, wo Gott denn nun ist,
in dieser Stunde fern von Zuhause
und unter diesen umständlichen Umständen.

Doch können wir wohl vermuten, dass Gott auch da anwesend war,
mit seinem Schutz und seinem Segen und seinem Frieden, trotz alledem,
darum, weil er als Menschenskind und Gotteskind zur Welt gekommen ist.

Und so, können wir Jesus sagen hören,
kam die Zeit, da ich geboren werden wollte,
und meine Mutter gebar mich, ihren ersten Sohn,
und wickelte mich in Windeln
und legte mich in eine Futterkrippe,
und das war ziemlich schlau,
denn wohin sonst hätte sie mich legen sollen in der Herberge?

So ungefähr würde es sich ja anhören, wenn wir die Worte der Weihnachtsgeschichte
aus der Perspektive Jesu zu hören bekämen. Kuck mal, wer da spricht!

Nur spricht Jesus da eben nicht in klugen Worten und Gleichnissen und Merksätzen,
sondern kann nur sagen: "Und sie wickelte mich in Windeln."

Das ändert nun nichts an dem, was da geschehen ist
und eigentlich erfahren wir auch gar nichts Neues, wenn Jesus das so sagt,
wo wir doch so gerne gewusst hätten, wie Gott sich gefühlt hat,
als er in diese Welt geboren wurde.

Doch liegt da etwas Merkwürdiges und Besonderes in den Worten:

„...und sie wickelte mich in Windeln.“

Das hat einen besonderen Klang, möchte ich meinen,
und nicht wegen der Heiligen Windel,
der mit Sicherheit auch schon das ein oder andere Krippenspiel gewidmet wurde.

Die heilige Windel findet ihr ja außerdem und bekanntermaßen im Aachener Dom,
wo sie alle 7 Jahre hervorgeholt wird, auf dass alle sähen,
die dafür rechtzeitig herbeigeeilt sind.

Aber - ihr habt Glück - weil die letzte Heiligtumsfahrt wegen Corona verschoben wurde,
könnt ihr schon im kommenden Juni und nicht erst 2028
in Aachen die Windeln Jesu besuchen,
die Maria quasi kurzerhand aus den alten Socken von Josef hergestellt hat,
weil, der Laden war schon zu und sie hatten eh kaum Geld, für die teuren Windeln.

Aber es soll ja hier und heute nicht um die Windeln gehen,
sondern um den darin gewickelten Jesus, der,
auch wenn er,
wie jedes Kind zu seiner Zeit,
darauf gedrängt hat, zur Welt zu kommen,
sich auf den beschwerlichen Weg in eine beschwerliche Welt gemacht hat.
Und zwar so ganz ohne Gasheizung und elektrisches Licht,
was in diesem Jahr noch einmal einen besonderen Ton trägt.

„...und sie wickelte mich in Windeln“ heißt dann aber,
dass Gott sich in Jesus auf den Weg macht, auf den wir alle uns gemacht haben,
ob wir uns nun daran erinnern oder eben nicht -
und das uns und den Christus Gottes jenseits aller religiösen, frommen oder
kulturellen Aufladung und Zuschreibung etwas ganz einfaches und elementares verbindet:
Dass wir zur Welt kommen,
um dort,
ausgeliefert und umsorgt zugleich,
unser Leben zu beginnen.

Gott ist hervorgekommen:
Aus seinem Tempel,
aus seinem Himmel,
um aus Maria hervorzukommen
und in Windeln gewickelt zu werden.
Um an der Seite der Menschen in Not
und mehr noch, selbst als ein Mensch in Not,
zur Welt zu kommen.
Zu dieser Welt zu kommen, genau dieser,
auf die Art und Weise, auf die auch wir zur Welt gekommen sind.

Jenseits von allem, was daran bewusst ist oder nicht,
jenseits von dem, was die Hirten tun und erzählen, jenseits der Engel mit ihrer Botschaft,
die dann ja plötzlich auch dem Neugeborenen Jesus selber gilt:
Friede auf Erden!
Und ob sie nun anbeten oder selig lächeln oder Eititei sagen, die Hirten oder
die dann letztlich doch nicht so eiligen drei Könige aus Morgenlanden,
jenseits, nein *diesseits* von all dem
wickelt die Frau,
die mich geboren hat,
nach all den Mühen und dem Schmerz,
die mich abgenabelt und abgetrocknet und angelegt hat
in Windeln,
bekleidet mich, wie einst Gott die ersten Menschen bekleidet hat,
als sie sich einer fremden Welt und einem mühevollen Leben gegenüber
als nackt und schutzlos erkannten.

„...und sie wickelte mich in Windeln,
so könnte Jesus uns sagen, ohne dass wir die Geschichte biegen müssen,
ohne große Theologie und ohne tieferes Wissen oder weitere Einsicht,
sondern als das ursprünglichste und wunderbarste und elementarste Geheimnis:

Ich bin wie ihr auf dieser Seite der Welt angekommen,
ganz und gar auf eurer Seite:
Menschenskind und Gotteskind.

Wir aber schauen auf ihn nicht wie auf einen Fremden, einen fernen Menschen, einen kleinen König,
versunken in der Zeit und vergegenwärtigt in unseren Krippen,
sondern sehen in ihm den, der uns sieht.
Er, der lebendige Gott, sieht uns, wie nah oder fern wir auch sein mögen,
jeden einzelnen Menschen,
vom ersten Moment an auf eine ganz tiefe und existentielle Weise,
und sagt uns im Kommen in diese Welt,
gewickelt in Windeln und verwickelt in unser Geschick,
wortlos: Wir sind geliebt.

Lied als Zusage: In tiefster Nacht trifft uns die Kunde

Fürbitten und Vater unser

Guter Gott, wir feiern Dein Kommen in diese Welt,
heute zeigst Du uns, wie nah Du uns dabei bist:
In Armut, getrieben, bedrängt, abgelegen - und doch das Heil der Welt.

Wir bitten Dich für die vielen Menschen, die gerade erkrankt sind
viele haben sich den einen oder anderen Virus eingefangen
und werden ihn nicht mehr los,
auch in China sterben wieder viele Menschen an Corona.
Wir bitten Dich für die Kinder und ihre Eltern
am Rande ihrer Belastbarkeit oder längst darüber hinaus,
die Pflegenden und die Ärzte
die Kinderkliniken haben ja längst keine Kapazitäten mehr.
Gott, schenke Heil und Heilung, gib Kraft und Gesundheit.
Wir bitten Dich, erbarme Dich.

Wie bitten Dich für alle Menschen in Not,
die Armen und die ohne Obdach,
die nicht wissen, wie sie über den Tag kommen sollen,
geschweige denn durch die Nacht
die Einsamen, in Verlorenheit und Sehnsucht,
die Fliehenden, in Ohnmacht und Verzweiflung,
lass Sie Trost und Halt finden, Wärme und Licht,
schick Menschen zu ihnen und
zeig Dich an ihrer Seite, hilf ihnen auf,
Wir bitten Dich: erbarme Dich.

Wir bitten Dich für die Menschen in der Ukraine,
heute sind es genau 10 Monate, seit Russland das Land überfallen hat,
und nicht aufhören will zu zerstören und zu töten.
Lass Deine Friedensbotschaft endlich wirksam werden,
Gebiete Einhaltung der Waffen und ihren Herren
schick Deine Heerscharen, damit sie den Kämpfenden ebenso wie den Kriegsherren
in den Ohren liegen und den Hoffnungslosen Mut zusingen.
Wir bitten Dich: erbarme Dich.

Wir bitten Dich für das Miteinander der Generationen,
für Zukunft und Hoffnung
für Wurzeln und Blüten der Liebe,
Wir bitten Dich für die unterdrückten Frauen im Iran und in Afghanistan,
deren Machthaber sich auf den barmherzigen Gott berufen:
Erweise Dich doch als der Gott der Gerechtigkeit und des Friedens.
Komme zur Welt und zu den Menschen,
wir brauchen Deine Weisheit und Liebe und
bitten Dich: Erbarme Dich.

ja, unser Vater im Himmel

...und wickelte mich in Windeln - ein Segen

Der Fürsorge ebenso anvertraut wie den Nöten dieser Welt vertraut.
So sammeln wir am Ende dieser Christvesper für Menschen in Not.

Kollekte und Hinweise

keine Gottesdienstes am 25.12. und am 01.01.

Wieder Gottesdienst am 08.01., im Anschluss Mittagessen und danach Winterspielplatz ab 14 Uhr
Konzert am 14. Januar um 18 Uhr mit Tonwerk und Bläserensemble aus Lünen.

Give-Away: und wickelte mich zur Kerze!

Denn der Fürsorge ebenso anvertraut wie den Nöten dieser Welt vertraut,
ist das Menschenskind und Gotteskind Jesus von Nazareth zur Welt gekommen,
damit wir Menschenkinder auch Gotteskinder sein können,
die wir uns seiner Liebe und Treue anvertrauen.
Eben dies tun wir hier und heute und an diesem Abend,
und gehen gesegnet in die Nacht und die kommenden Tage.

Segen

Gott, der Herr segne Euch und behüte euch
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Euch und sei euch gnädig
Der Herr erhebe sein Angesicht und sehe Euch freundlich an,
er schenke und bewahre Euch seinen Frieden. Amen.

**Lied: F&L 220: Oh du fröhliche
mit allen Instrumenten**